

# Öllier Zeitung.

## Pränumerationen-Bedingungen.

Für Öllier:	Mit Post- versendung:
Monatlich . . . 55	Monatlich . . . 1.50
Quartalsjährig . . . 1.50	Quartalsjährig . . . 3.20
Halbjährig . . . 3.—	Halbjährig . . . 6.40
Jahresjährig . . . 6.—	Jahresjährig . . . 12.80

liefert Zustellung  
Einzelne Nummern 7 fr.

Erscheint jeden

Donnerstag und Sonntag

Morgens.

Inserate werden angenommen  
in der Expedition der „Öllier Zeitung“, Ser-  
cengasse Nr. 6 (Bachbrücke von Johann  
Nafisch).

Audwärts nehmen Inserate für die „Öllier  
Zeitung“ an: H. Wölfe in Wien, und allen  
bedeutenden Städten des Continents. Jos. Kien-  
reich in Graz, A. Oppelst und Wotta & Comp.  
in Wien, J. Mäler: Zeitungs-Agentur in  
Leibach.

## Nach Canossa gehen wir nicht!

Wer erinnert sich nicht der geflügelten Worte, mit denen vor wenigen Jahren Fürst Bismarck den deutschen Reichstag elektrisirte, der Worte: „Nach Canossa gehen wir nicht.“ Man hatte ihnen ja ein Denkmal errichtet und liberale Spießbürger hatten sich dieselben auf ihre Pfeifenköpfe oder auf die Deckel ihrer Stimmgläser malen lassen. Jedermann schien es klar, daß das neugeointe Reich im nun entbrannten Culturkampfe die letzte lähmende Fessel abstreifen, daß den blutigen Vorbeern der deutsch-französischen Siege als hehrer Friedenspreis die Freiheit des Geistes folgen werde. Wohl Niemanden wäre es damals beigefallen zu glauben, daß der populärste Mann Deutschlands, dem die Nationalliberalen durch Dick und Dünn willig folgten, in wenigen Jahren die Maske des Scheinliberalismus fallen lassen werde, daß er um seinen volkswirtschaftlichen Alluren zu fröhnen, jene Partei aufgeben werde, welche in ihm den seit den Befreiungskriegen erwarteten Messias erblickte.

Doch das Unerwartete, ja das Unglaubliche ist nunmehr geschehen. Die Aureole, die Bismarcks Stirne umwob, beginnt sich zu lichten und all das Große und Herrliche, das er um die Einigung des Reiches vollbracht, verliert nach und nach den Zauber der Bewunderung und rücksichtslosen Verachtung.

Wie die Verfassungspartei in Österreich als es sich um die Guttheilung der bosnischen Occupation handelte ihre Regierungsfähigkeit vertor, so düstern in Deutschland die Nationalliberalen, als sie sich nicht zu Karyatiden der Handelspolitik gebrauchen lassen wollten, die Reputation des Allgewaltigen ein.

Schon nach dem ersten Attentate auf den deutschen Kaiser, als dem Reichstage das Socialisten-gesetz vorgelegt und als freiheitsgefährdend abgelehnt worden war, schien die liberale Partei abgewirtheft zu haben. Und als von verrückter Hand zum zweitenmale innerhalb sechs Wochen das Leben des greisen Monarchen gefährdet wurde, da nahm man keinen Anstand die Liberalen für die herostratische That eines Nobiling verantwortlich zu machen, hatten sie doch gegen das Socialistengesetz gestimmt, und galt doch Nobiling — obzwar es bis heute unerwiesen blieb — für einen enragirten Socialisten ja sogar Simonisten.

Der Reichsrath wurde aufgelöst, und während man sich zu den Neuwahlen vorbereitete, begann Fürst Bismarck mit den Clericalen zu liebäugeln. Durch Compromisse hoffte er dieselben für seine volkswirtschaftlichen Reformen zu gewinnen, anderseits mochte er aber auch wähen, daß seine absichtlich zur Schau gestellte Gerechtigkeit den Culturkampf aufzugeben, die Liberalen ängstigen und zur Gefügigkeit stimmen werde. Die abgelassene dreijährige Legislaturperiode hat die gehegten Wünsche nicht befriedigt. Die Clericalen blieben mißtrauisch und die Liberalen durchschauten die Endziele des Kanzlers. Den letzteren wurde es nachgerade klar, daß sich in ihrem einstigen Abgott keine liberale Faser regte.

Hatte nun der Reichskanzler anlässlich der Wahlen vor 3 Jahren mit der Centrumspartei nur kokettirt, so erbrachte er diesmal ebenfalls gerade vor den Wahlen den Beweis einer ernstlichen Reizung. Die Verhandlungen wegen Wiederbesetzung des durch den Tod des Bischofs Eberhard erledigten bischöflichen Stuhles von Trier wurden zum Abschlusse gebracht. Die landesherrliche Anerkennungsurkunde

vom 29. August wurde an Bischof Korum ausgehändigt, nachdem vorher durch ein päpstliches Breve der Genannte zum Bischof von Trier bestimmt worden war. — Die Beilegung des Culturkampfes ist somit zur Thatsache geworden. Sogar von der üblichen Verpflichtung des neuen Bischofes zur Treue gegen den König und zur Befolgung der Landesgesetze scheint diesmal Abstand genommen worden zu sein.

Bismarcks Worte: „Nach Canossa geh'n wir nicht“ erweisen sich nunmehr als leere Phrase, und geharnischt und verderbenschwanger schleicht die Reaction durch das Land der reinen Vernunft.

## Politische Rundschau.

Öllier, 3. September.

Die Militär-Intendanten wurden auf Grund des Militär-Tag-Gesetzes beauftragt, am 1. October die je nach der Höhe der Pension um 20, 15 oder 10% erhöhten Bezüge der pensionirten Officiere vom Januar 1881 an, also für zehn Monate berechnet, zur Auszahlung anzumeifen.

In Wahren wird von den Nationalen eine Agitation eingeleitet, welche an Aldernheit alles überbietet, was in diesem Genre bisher producirt wurde. Es sollen Petitionen wegen Entfernung der deutschen Staats- und deutschen Bahnbeamten aus gewissen Bezirken beabsichtigt werden. Was würden wohl diese klugen Leute, die solches erstreben wollen, sagen, wenn man mit einem Male aus allen deutschen Gebieten die als Beamten functionirenden Slaven in die slavischen Districte versetzen wollte.

In Deutschland finden die Reichsrathswahlen am 27. October statt.

## Feuilleton.

### Die rothe Spinne von Foun-Si.

Novelle von Gustav Schneider.

(4. Fortsetzung.)

Fünftes Capitel.

Ein Wassertropfen.

Es war früh Morgens zu Ende des Monats Februar und die Sonne versprach der Provinz Canton einen jener schönen, warmen Frühlingstage, welche den Süden China's als einen der geeignetsten Himmelsstriche erscheinen lassen.

Schon umspielten die ersten Sonnenstrahlen die schlanken Thürme der Pagode von Whampoa, die neugierig aus dem sie umgebenden Palmenwäldchen hervorstuckte, und vergoldeten deren zehn emaillirte Porzellandächer, während die Priester in ihren langen, gelbseidenen Talaren sich bemühten die „gläubigen“ Ungläubigen durch das einförmige Getöse ihrer Songs zum üblichen Morgengebete zu ermahnen.

Der Perlenstrom jedoch, dessen Ufer noch in dichten Nebel gehüllt, aus dem die benachbarten Hügel wie schwimmende Inseln hervorstuckten, besetzte sich mit Fahrzeugen aller Art, von der leichten Sampane bis zur schweren Jonque, deren bizarre

Formen und mehr noch bizarren Bugfiguren sich in den silbernen Wellen seltsam spiegelten.

Unabsehbare Reisfelder dehnen sich wogend in der Ebene aus und umgeben das Ganze wie mit einem esmeraldförmigen Teppich, aus dem, aufgeschreckt vom lauten Gesang der Matrosen, eine Welt gefiederter Sänger sich in die Lüfte erhebt. Der schlaue Agami, jener intelligente Hüter des Hühnerhofes, streckt seinen Kopf bedachtsam aus dem Schilf, um die seiner Obhut anvertrauten Enten, die durch die im Fort Bocca-Tigris fremden Schiffe zu Ehren gelösten Salutsschüsse erschreckt, bestens zu überwachen.

Aber auch auf dem Lande wurde es munter, und frühlich geschäftige Menschengruppen traten zusammen, und bot unter anderen die am rechten Ufer des Flusses gelegene Stadt Foun-Si trotz der frühen Morgenstunde schon das belebteste Bild.

Vor Allem aber ging es munter in der Goldschlägerstraße zu. Die starken Wasserträger, den sich wiegenden Bambus mit den Wassergefäßen über die entblößte Schulter, machen sich mit ihrer rauhen Stimme überall leicht Platz. Die Barbieri richten sich auf dem Söller ihres Ladens ein und die Wechsel stellen die elfenbeinernen, kleinen Wagen auf ihre Tische, um die Edelmetalle zu wägen, oder sie putzen ihre Stahlstempel, um die Pfaster zu markiren.

Alle übrigen Kaufleute sind gleichfalls auf Posten, das heißt in ihren Boutiken oder auf der Schwelle derselben, sie wetteifern mit einander, um durch liebenswürdige Manier und verführerische Anpreisung die Kundschaft anzuziehen.

Wer dem honigsüßen Geschwätz sein Ohr leiht oder nur die geringste Lust zum Kaufen zeigt, läuft Gefahr, überall gewaltsam angehalten zu werden. Ist er aber ein Provinz- oder gar Landbewohner, so wird er oft trotz seines Sträubens in den Hintergrund eines Ladens gezogen, worauf sich die Thüre wie durch einen Druck hinter ihm schließt.

Hier nun wiederfährt ihm gerade nichts Uebles, vielmehr nöthigt man ihn zum Sitzen, servirt ihm unter tausend Complimenten die niedrigste Tasse des wohlthutenden Thees, man reicht ihm ferner eine kleine kupferne Pfeife, die mit äußerst feingeknicktem, lichtgelbem Tabak gestopft, deren Inhalt sich jedoch in wenigen Zügen consumirt.

Unter beständigen Kratzfüßen erkundigt sich alsdann der ehrenwerthe Kaufmann auf das Angelegentlichste nach dem Befinden der Familie des erhabenen Kunden. Er ist untröstlich, so Jemand krank, und vernimmt mit anscheinend größter Theilnahme die Nachricht vom Ableben einer ihm völlig unbekannten Person, dagegen strahlt er vor Freude, sobald diese seine Erkundigungen gut



Die Zusammenkunft des österreichischen mit dem italienischen Herrscher scheint nunmehr definitiv festzustehen. König Humbert soll im Oktober das österreichische Hoflager besuchen, wahrscheinlich nicht in Wien, sondern anderwärts. Ob König Humbert auch Berlin besucht, ist noch zweifelhaft.

Die Welfen in Hannover sind jetzt mit einem eigenthümlichen Aufruf hervorgetreten. Mit aller nur wünschenswerthen Klarheit wird es darin ausgesprochen, daß die Wiederherstellung des selbstständigen Königreichs Hannover der leitende Grundsatz der „deutsch-hannoverschen Partei“ ist, daß sie auch heute noch so weit wie je entfernt ist, die Ereignisse des Jahres 1866 anzuerkennen, daß sie zwar dem neuen deutschen Reiche und der Einfügung eines wiederhergestellten Königreichs Hannover in dasselbe nicht widerstreben, sich aber einer fortschreitenden Verpreßung auf Schritt und Tritt entgegenstemmen will.

Die Nachrichten aus Algerien lauten wieder sehr beunruhigend. Die Brandstiftungen greifen immer mehr um sich. In der Gemeinde Tablat bei Algier allein wurden 1000 Hektaren Wald ein Raub der Flammen; desgleichen wurden drei Alsa-Pflanzungen in der Gegend von Baha von ruchloser Hand in Brand gesteckt. Drei Mann vom 3. Bataillon und viele Eingeborene sind in diesen Feuersbrünsten umgekommen.

Nach gestern in Paris eingetroffenen Depeschen befindet sich Tunis in furchtbaren Aufständen. Oberst Correard mußte sich, angegriffen von 8000 Arabern, mit seinen 1200 Mann aus der Gegend von Hammamet zurückziehen, wodurch in Tunis eine unbeschreibliche Aufregung entstand. In La Goletta erwartet man stündlich das Einbrechen der Rebellen.

**Gilli, 30. August. (Dr.-Corr.)** [Die Freunde des Grafen Laaffe.] Das deutschgeschriebene Slovenenblatt ist eine Zeitung, zu der wir Herrn Grafen Laaffe unsere herzlichste Gratulation sagen. Jedermann kennt die Tendenz des Salonorgans der Föderalisten recte Staatszerstörer, eine Tendenz, welche hauptsächlich dahin gerichtet ist, die Deutschen in Untersteiermark zu entzweien, um seinerzeit statt der liberalen Abgeordneten der untersteirischen Städte und Märkte, Föderalisten in den Rath des Reiches zu bringen. Jedermann weiß, daß z. B. schon gelegentlich der letzten Wahl gar nicht umgeschickt operirt wurde, indem man, wohl wissend, daß ein Slovene absolut nicht durchgebracht werden könne, einen Deutschen aufstellte, von dem man wohl ganz irrig glaubte, er werde seine Nationalität so verrathen, wie dies gerade bei den Deutschen in Oesterreich aus schlecht verstandener Reichsinteresse leider so oft geschieht. In Gili und in Mann, in Gonobitz und Schönstein, in Taffer und Lichtenwald, in allen Orten wurde gegen den Candidaten unter dem Feldruf: „seid fluq wie die Schlangen“ mit Mitteln ohne Wahl operirt; dem Einen der Wähler wurde dies, dem Anderen jenes in's Ohr geraunt, der Candidat der Liberalen war plötzlich ein Feind der Beamten, ein Unterdrücker der Gewerbe, ein

blutaugender Advokat, ein Feind der Slovenen, Verwaltungsrath und für die Dummsten — Freimaurer. Weil man also wußte, daß eine Agitation gegen den Liberalismus und das Deutschthum mit einem eklatanten Fiasco endigen würde, griff man die Person an und sprach von ihr — was dem Zuhörer eben möglicherweise passen konnte; so ging manche Stimme, die sich in ihrem persönlichen Interesse beeinträchtigt wähnen gemacht wurde, der gerechten Sache verloren. Die Latit, die damals beliebt wurde, wird nun im deutsch geschriebenen Slovenenblatt mit mehr oder weniger Geschick fortgesetzt und jeder Anlaß benützt, um unter Deutschen Unfrieden zu stiften. Wenn man die Nachrichten, die aus Gili ihren Weg in die für jede Schmähung und Denunciation feilen Spalten der Zeitung nehmen, betrachtet, wie da einzelne Personen widerlich freundlich lobend belehrt werden, wie andere wieder dieses oder jenes Frevels gegen die slovenische Nation geziehen werden, wie die Leute denuncirt werden durch vage Vermuthungen über ihre Handlungsweise — so denkt man sich unwillkürlich, um die Worte des Mann Gottes in Marburg zu citiren: „wer um Gotteswillen ist jener Unruhestifter?“ Nur, gemacht! Der Krug geht so lange zum Brunnen bis er bricht, und der, aus dem unsere Langmuth quillt, ist dem Brechen nahe; vielleicht besprechen wir dann diesen Viebermeier nach seiner nächsten Denunciation und entwerfen ein Bild von ihm, wie er, jedem freundlich zunickend, die Hände schüttelnd, biedere Rathschläge ertheilend, durch die Straßen schleicht, um daheim hinter Schloß und Riegel seine giftige Feder dem Zerstörungszwecke zu weihen, welchen das Salonblatt der Slovenen so gerne zu Wege brächte. Der Graf mag sein wie er sei — er ist österreichischer Cavalier, und es muß ihn nicht nur anekeln, sondern sehr fatal berühren, daß seine Freunde seine Sache mit Denunciation und Lüge verfechten, daß während seiner Aera das verächtliche Treiben der Denunciation so äppige Fortschritte macht, daß man sei dem Manne, der wohl nur die Pläne eines Anderen, dessen Freundschaft für den österreichischen Kaiserstaat noch nicht vollkommen erwiesen ist, auszuführen hat — gratulirt!

**Gonobitz, 2. September. (Orig.-Corr.)** [Deutscher Schulverein.] Der deutsche Schulverein hat hier in der verflossenen Woche einen Zuwachs von fünf und dreißig Mitgliedern erhalten. Doch sind Dank der pflichteifrigen Thätigkeit einiger Parteigenossen noch weitere Beitrittserklärungen zu gewärtigen. Gonobitz hat hiermit das bisher Versäumte in glänzender Weise nachgetragen und als deutsch-liberale Gemeinde nicht nur dem deutschen Schulvereine, sondern auch seiner eigenen politischen Ehre den schulbigen Tribut gezollt. — Das Gonobitzer Telegramm in der letzten Nummer Ihres geschätzten Blattes ist dahin zu berichtigen, daß an Stelle des Herrn Hausenbichel Herr Anton Stanzer in den Bezirksrath gewählt wurde. Dies ändert natürlich nichts an dem Umstande, daß sämtliche Gewählte deutsch-liberal sind.

(Seadest.) Der Landeshauptmann-Stellvertreter Herr J. Bleiweis wurde vom Kaiser in den Ritterstand erhoben.

(Munificenz des Bisthums Laimbach.) Die Herrschaft Oberburg des Laimbacher Bisthums hat über Ersuchen des „Sannthaler Alpenclub“ diesem das zum Aufbau der Koroschahütte nothwendige Bauholz unentgeltlich überlassen.

(Curliste.) Im Kaiser-Franz-Josef-Bade zu Tüßer sind bis zum 30. v. M. 376 Curgäste eingetroffen.

(Nachwirkung der Excesse von Ruchelbad.) Der Fremden-Verkehr in der böhmischen Hauptstadt hat im Verlaufe der heurigen Reisesaison eine nicht unerhebliche Abchwächung erlitten; die Badegäste der böhmischen Bäder vermeiden, angewidert von den brutalen Vorfällen der letzten Zeit, die Route über Prag.

(Gesunden) wurde am Hauptplatze ein Stecher zu einer feuerfesten Cassé. Derselbe ist am Stadtmate deponirt.

(Kinderpest.) Laut Mittheilung der niederösterreichischen Statthalterei ist die Kinderpest in Kriehendorf (Bezirk Hernals) ausgebrochen.

(Durch Tabakrauchen.) In Gailberg bei St. Kreuz ist das Wirtschaftsgebäude des Grafen D'Avernas abgebrannt und soll das Feuer durch Nachlässigkeit eines Tabakrauchers entstanden sein.

(Bienenzuchtverein.) Wie wir vernehmen hat der verdienstvolle langjährige Secretär des Bienenzuchtvereines Herr Sabersel seine Stelle zurückgelegt, weil auch in diesen Verein nationale Schätzigkeiten hineingejerrt wurden. So sollte in Pragberg eine Wanderversammlung stattfinden. Herr E. . . . versicherte jedoch, daß er schon sorgen wolle, daß in Pragberg dem Vereine keine Gasthaus-Localität zur Verfügung gestellt würde, denn die dortigen Bewohner bedürfen keiner Belehrung durch die Gili „Zotteln.“ Komentara ni treba.

(Vom Baum erschlagen.) In St. Marein bei Erlachstein wurde der Holzhauer Johann Bresnik von einem stürzenden Baum getroffen und blieb auf der Stelle todt.

(Thierquälerei.) Von einem Mitgliede des Thierschutzvereines wurde gestern der Grundbesitzersohn Michael Kopriva aus Hruschovetz angehalten und der Polizei übergeben. Er hatte nämlich vor einem stark überladenen Wagen zwei schwächliche alte Säule gespannt, und da dieselben die Last nicht bewältigen konnten, dermaßen auf sie eingehauen, daß eines davon zusammenbrach.

(Wieder ein falscher Silbergulden.) Eine Bäuerin aus St. Martin im

**Fortsetzung im Einlageblatt.**

ausfallen. Er ist unerschöpflich in Freundschaftsversicherungen und Zuversicherungen, gleichzeitig aber auch läßt er den armen Vogel ungern los, bevor er ihn nicht völlig entfedert hätte.

Hierauf begleitet er ihn bis zur Schwelle, verfolgt ihn aber zum Ergötzen der Nachbarn noch eine ganze Weile nicht nur mit den Augen, sondern auch mit lauter Stimme, indem er ihm die schönsten Empfehlungen für seine Familie und deren Freunde aufträgt, ihn mit unerhörten Dankesäußerungen überschüttet, wobei er, wie um den Reiz der Kollegen zu wecken, nicht unterläßt, die Einkäufe des Fremdlinges laut aufzuzählen und manches Mal mit diplomatischer Gewissenhaftigkeit zu vergrößern.

Inmitten der Staße bewegen sich indessen die an ihren hohen, weißen Babouchen leicht kenntlichen Ponzon, die sich langsam gravitätischen Schrittes in den Tempel des Zoo begeben. Plötzlich stäubt die Menge auseinander, um den Vorauflauern des Polizei-Mandarinens Platz zu lassen, die von ihren kurzen Peitschen nicht immer den freundlichsten Gebrauch machen.

Im obern Theil der Goldschlägerstraße ist der Sitz der Fleisch-, Frucht- und Delicateßenwarenhändler, deren Käden zu den meistbesuchtesten zählen. Hier sehen wir Berge köstlicher Bananen und anderer aromatischer Früchte des Landes, dort appetitliche Schwalbennester, direct von den La-

dronen kommend, bengalische Haifischrippchen, gespickte Hunde, sowie delicioße Rattenpasteten ausgestellt, von welch' letzteren Lederbissen sich selbst der verwöhnte Gaumen europäischer Feinschmecker, außer in Belagerungszeiten, nichts träumen läßt.

Auf der Schwelle einer dieser Boutiken begegnen wir einem seltsamen Individuum; ist es der Schlächter Tchou. Die Arme gekreuzt, die Nase im Winde und mit dem Rücken gegen die Pfosten gelehnt steht er da und grinst die Vorübergehenden an. Ein Barnum könnte stolz auf ihn sein, während er nebenbei bemerkt für's Cabinet der berühmten Madame Toussaint in London auch keine üble Acquisition wäre.

Seine knochigen Arme und abscheulich mageren Beine stehen zu seinem im Uebrigen gedrungen kurzem, doch starkem Körper in einem geradezu lächerlichem Verhältniß, so daß man annehmen möchte, einen lebendigen Magot vor sich zu sehen. Sein Gesicht ist roth und von zwei arg hervortretenden Glogaugen geziert, während ein eigenthümliches Rächeln die Lippen seines Mundes umspielt.

Diese wahrhaft groteske Figur war die Sonne und der Schrecken nicht nur der lieben Straßenjugend, als auch der Köchinnen, die seinen Laden besuchten.

Sie hatten ihm den Namen „die rothe Spinne“ gegeben, und man kann nicht anders

jagen, als daß der Mann, besonders wenn er seine kurze, scharlachrothe Jacke anhatte, aus deren Ärmeln seine rothen Hände, sobald er ein Stück Fleisch ergriff, weit hervortraten, eher einem monströsen Weberknecht, der sich blutdürstig auf seine Beute wirft, als einem rechtschaffenen Kaufmann, der seine Kunden bedient, ähnlich sah.

Unserem Schlächter nun gefiel sogar der Name und er war immer der Erste, der darüber lachte, wobei er zwei Reihen blendend weißer, scharfer Zähne zeigte, die einem Bierfüßler zur Ehre gereicht haben würden. Hatte Herr Tchou hingegen mit einem Kunden vom schönen Geschlecht zu thun, was nicht selten der Fall, da sein Laden des guten Fleisches wegen zu den gesuchtesten der Straße zählte, so beantwortete er etwaige Sticheleien stets mit galanten Complimenten, denn Tchou war galant, ja selbst coquet und wollte gefallen, was im Hinblick auf seine Mißgestalt, wie so manches Andere in der weiten Welt, für vollkommen unsinnig und daher auch unverzeihlich gehalten wurde.

Regelmäßig ließ er sich, wie es die Landessitte erheischt, alle zehn Tage den Kopf rasiren. Während der Arbeitsstunden nur hatte er den langen, prächtigen und dicken schwarzen Pops auf den Scheitel festgesteckt, sobald jedoch das Tagewerk vollendet, löste er denselben, schmückte ihn mit farbigen seidnen Bändern und ließ ihn stolz



Rosenthal versuchte heute in einem Brodladen ein imitirtes Guldenstück zu verausgaben. Sie wurde angehalten, verhaftet und dem Kreisgerichte übergeben. Bei der Einvernahme am hiesigen Stadtmagistrate gab sie an, den Gulden am heutigen Wochenmarkte, woselbst sie Obst und Gemüse verkauft hatte, von einer älteren Frau erhalten zu haben.

(Muthmaßlicher Mord.) Die Grundbesitzerin Maria Planinschek hatte am 1. d. ihr neun Wochen altes Kind frisch und gesund verlor. Als sie wiederkehrte fand sie dasselbe im Sterben. Sie schloß aus dem Aussehen der Leiche auf eine Vergiftung und erstattete beim hiesigen Kreisgerichte, gegen ihren Mann Florian Planinschek, welcher das Kind nicht recht leiden konnte, die Anzeige.

\* \* \*

(Illustrirte Welt.) Wie ein altbewährter treuer Freund wird die „Illustrirte Welt“ in den vielen Tausenden von Familien betrachtet, welche diese seit dreißig Jahren bestehende und zu großartiger Verbreitung gelangte Zeitschrift so liebgewonnen haben, daß sie sehr leicht auf den Tag warten, an dem wieder ein neues Heft in ihre Hände gelangt. Dieses Familienblatt verdient aber auch seinen Ruf. — Der eben beginnende neue, dreißigste Jahrgang wird eröffnet mit zwei hochinteressanten Romanen: „Das Gold des Orion“ von Rosenthal-Bonin, und „Der Irrenarzt“ nach dem Französischen des Montépin. Der erste Roman scheint den „Bernsteinsucher“ des bekannten Verfassers an Spannung und fesselndem Stoff noch überbieten zu wollen; der zweite führt uns in wunderbare Kreise französischen Lebens und beginnt überaus interessant. Neben diesen großen Romanen bringt jedes Heft eine hübsche kleinere Erzählung oder Novelle und außerdem wie bisher die gleiche Abwechslung und Reichhaltigkeit an belehrenden und inappetentesten Artikeln über alle neuen Erscheinungen auf den verschiedensten Gebieten der Natur, Wissenschaft und des Lebens, ebenso auch wieder die humoristische Abtheilung und jene so beliebt gewordenen Denks- und physikalischen Spiele für die Jugend. Dem steht ebenbürtig zur Seite ein sorgfältig gewählter, origineller und künstlerisch schön ausgeführter Bilderzettel, so daß es uns ein Räthsel bleibt, wie die Verlagsbuchhandlung all das für den geringen Preis von nur 50 Pfennig pro Heft geben kann. Die Lösung dieses Geheimnisses muß wohl in der gewaltigen Auflage gefunden werden. Nach dem eben Gesagten werden es unsere Leser bereitwillig finden, wenn wir dies Familienjournal all denen warm empfehlen, die es noch nicht kennen — die große Zahl seiner bisherigen Leser auf diesen beginnenden Jahrgang aufmerksam zu machen, ist wohl nicht erst nöthig. Abonnements werden angenommen in Cilli bei Theophil Drexler, Buchhandlung.

## Priv.-Telegr. d. „Cillier Zeitung.“

Wien, den 3. September. Heute Nachts fand auf der Strecke Pest-Wien bei der Station Spobba ein Eisenbahnunfall statt. Viele Personen wurden verwundet, aber glücklicher Weise Niemand getödtet.

Pest, den 3. September. Aus dem Torrontaler Comitatus wollen 12000 Bulgaren auswan-

der. Die Regierung wird sie mit Gewalt zurückhalten.

Brünn, den 3. September. Der „Tagesbote“ meldet: Die Regierung zögere absichtlich mit der Eröffnung deutscher Parallelclassen am Meisnerschen Gymnasium. Die Aufregung ist bereits groß. Eine Deputation sei bereits nach Wien abgegangen.

London, den 3. September. Garfield's Befinden ist andauernd ein günstiges.

## Volkswirtschaftliches.

### Die Pferdeausstellung in Sachsenfeld.

„Willkommen“ cilliwärts, „dobro došli“ auf der Seite gegen das obere Sannthal steht auf einer Triumphpforte, welche die Sachsenelder der Pferdeausstellung zu Ehren errichtet haben. Nachdem ich annehmen muß, daß der Gruß den Begleitern und Bewundern der ausgestellten Rasse gilt, anerkenne ich die besondere Courtoisie der Sachsenfelder den deutschen Willkommgruß auf die Cillier Seite gesetzt zu haben. Im Inneren des freundlichen Ortes wehten mächtige slavische Tricoloren, durch die hindurch schüßern wenige schwarzgelbe Fahnen blickten — schöne Sachsenfelderinnen promenirten durch die gezeierte Hauptstraße und tauschten im deutschen Idiole ihre Ansichten über die Ausstellung, das morgige Weitsfahren u. dgl. aus. Man sah es den Damen an, daß sie nicht wenig stolz darauf sind in einem der jüngsten Orte des edelsten Sportes zu wohnen.

Seit frühem Morgen schon war das Comité unermüdlich thätig die zahlreichen Anmeldungen entgegen zu nehmen, zu classificiren und zu nummeriren. Präcise 9 Uhr begann das Vorführen der Pferde u. zw. machten die Hengste den Anfang, später folgten Mutterstuten und Fohlen.

Bei 160 Pferde waren angemeldet worden und es mußte selbst den Laien mit größter Befriedigung erfüllen, zu sehen was für Prachtexemplare schwerer Race gerade von Bauern ausgestellt wurden. Insbesondere zogen einige Fohlen aus der Heilensteiner und Traßlauer Gegend die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich.

Das Verdienst die Ausstellung in so glücklicher Weise zu Stande gebracht zu haben, gebührt in erster Linie dem leutseligen Schlossherrn von Straußeneck, Rittmeister Haupt, der weder Mühe, Kosten, noch Zeit scheut, um seinen Pflichten als Obmann der Section Sannthal des steiermärkischen Landes-Pferdezuchtvereines gerecht zu werden. Außer Herrn v. Haupt bewerkte man den Präsidenten Grafen Uttems und Obersten Friedrich als Juroren bei der Vorführung und Prämimirung fungiren. Leider wird das Resultat zu so später Stunde erst bekannt gegeben werden können, daß ich den Bericht, soll er rechtzeitig zum Drucke gelangen, früher schließen muß.

ab, auf die erste Etage des gegenüberliegenden Hauses gelenkt wurde.

Seine wunderbar großen Augen schienen sich noch weiter zu öffnen, wobei sein groteskes Gesicht von freudiger Bewunderung leuchtete.

Das Schauspiel aber, welches sich seinen Blicken darbot, war dazu angethan, nicht nur ihn, sondern jeden gefühlvollen Chinesen zu entzücken. Ein wunderbar schönes junges Mädchen im Alter von etwa fünfzehn Jahren, welches sich durch die Blumen des Vorbaues den indiscreten Blicken der Vorübergehenden entzogen wählte, zeigte ihr liebreizendes Köpfchen mitten zwischen den Rosen und Hortensien, die das Fenster schmückten. Der unschuldig neugierige Blick, welchen das Mädchen zuvor auf die Straße geworfen, war auch, ohne auf ihm zu verweilen, auf Thau gefallen. Dieser hingegen vormachte sein Auge nicht von der unerwarteten und wunderlichen Erscheinung abzuwenden; er verschlang sie sozusagen mit den Augen und wäre selbst um die Rundschaft eines Mandarinens mit goldenem Knopfe nicht vom Plage gewichen.

In der That nahm sich jenes muthwillig liebliche Gesichtchen in dem grünen Blätter- und Blumenrahmen des schwebenden kleinen Gärchens gar zauberisch aus. Man hätte sagen mögen, ein Schriftkünstler habe mit einem einzigen Pinselstrich ihren prächtigen Augenbraunen jenes Eben-

Besonders hervorzuheben sind die wahrhaft prachtvollen Exemplare burgundischen Blutes, die Herr Rittmeister Haupt und Baron Warsberg hors de concours ausgestellt haben — leichtere Pferde edler Race hatten Baron Hackelberg, Graf Wurmbbrand und Herr Costa aus Cilli ausgestellt. 18 Pferde, die aus Odenbichel zur Prämimirung angemeldet waren, konnten nicht zugelassen werden, weil im genannten Orte ein rothverdachtes Pferd constatirt wurde.

Um die Mittagsstunde herrschte reges Treiben am Ausstellungsplatze, die Juri hat sich zurückgezogen, um ihr Urtheil zu sprechen — widerand tummeln sich die Fohlen herum, in zahlreichen Gruppen stehen die Aussteller und debattiren über das eventuelle Resultat. Hoffnungsfreudig steigt manches Bäuerlein von Gruppe zu Gruppe, wahrscheinlich wähnt er den Preis schon sicher in der Tasche. Leider daß ihre Geduld auf eine harte Probe gestellt werden wird, denn wie ich schon oben erwähnt, kann vor 6 Uhr Nachmittag ein definitives Resultat nicht bekannt gegeben werden.

Eine Bemerkung kann ich an dieser Stelle nicht unterdrücken; alle die zahlreichen Bauern, die für ihre Zucht gerechtes Lob ernteten, sprachen deutsch mit den Juroren. Die Sachsenfelder Bürger verkehrten in derselben Sprache und wenn ich richtig verstanden habe, sprach ein Theil des anwesenden Sann-Adels französisch — wozu die massenhaften slavischen Fahnen, die man in der Rede doch verleugnet?

Der aufopfernden unermüdlichen Thätigkeit des Herrn Rittmeister Haupt, der die gelungene Ausstellung ermöglichte, gebührt warmer Dank aller Theilhaber; möge seine bewährte Kraft im Interesse des Sannthals erhalten bleiben und der Pferdeschlach der hiesigen Gegend wird den Normännern, Burgundern und Pinzgauern ebenbürtig zur Seite gestellt werden können.

D. v. Rhaden.

Nach Schluß des Blattes eingetroffen:

Vorgeführt wurden:

4 Vollhengste, 7 Hengstföllen, 36 Mutterstuten mit Föllen. 30 3, 4, und 5jährige Stuten, 21 2jährige und 29 1jährige Stutföhlen.

### Prämienvertheilung.

Für Mutterstuten: Anton Pichl in Gomitsko 50 fl., Georg Wraylag in Cilli 40 fl., Josef Gobel in Kolerje, Franz Eulala in Gomitsko, Franz Dimec in Cilli, Josef Cepel in Odenburg, Simon Golob in Sonobitz, Valentin Medliker in St. Veit, Johann Jabovnik in Bočno und Mathias Bogel in St. Georgen je 20 fl., Jakob Kips in St. Georgen, Jakob Kresnik in St. Georgen, Anton Polubar in Fölbendorf und Martin Mirnik in Kopata je 15 fl.

Für Stutföhlen: Johann Gomirsek in Kolerje 20 fl., Mathias Devirt in St. Peter

maß, sowie jene graziose Schwingung gegeben, mit der sie das schöne Gajellenauge wölbten. Ihre Wangen waren rosig angehaucht, wie die Hortensien, und die kleinen Lippen ihres reizenden Mundes so roth, wie eine der schönsten Vienwaknospen, über die sie sich beugte.

Ihr langes, reiches Haar fiel in zwei prächtigen Zöpfen über ihren Nacken, ein Beweis, daß sie noch Mädchen, denn nur verheiratheten Frauen ist es gestattet, ihr Haar auf dem Scheitel zu tragen.

Noch sind ihre schlanken niedlichen Händchen zu erwähnen, die eine geschmackvoll emailirte Gießkanne hielten und deren prächtig ovale Nägel ebenso vielen Rosenblättern glichen.

Jenes Bild nun war es, das unsern Mann in eine wahre Ekstase versetzte. Wie der Eigenthum den geringen Bewegungen des Magneten folgt, so auch folgte sein Blick sclavisch den leisesten Bewegungen der lieblichen Erscheinung, als plötzlich ein Tröpfchen Wasser, vom Winde getrieben, sein Ziel verfehlend, über die schmale Straße getragen, gerade in Thau's recht's Auge fiel und diesen gewaltsam zwang den Kopf zu neigen.

Fast im selben Augenblick vernahm er ein glöckchen-klingendes Pochen. Er schlug die Augen wieder auf, aber so schnell dieses auch ausgeführt wurde, so vermochte er doch nur noch einen letzten etwas spöttisch lächelnden Blick des lieblichen Ge-

Heute war er, wie oben erzählt, schon eine Weile mit dem Rücken gegen die Pfosten gelehnt, in der Thüre gestanden, als seine Aufmerksamkeit plötzlich durch das Geräusch eines in seinen Angeln sich drehenden Gitters, von der Menge



20 fl., Josef Bešec in Arndorf 15 fl., Josef Belaj in Jakitovec 15 fl., Valentin Mešičar in St. Veit, Josef Cizar in Franz, Martin Mirnik in Zapote und Johann Hajnšič in Riez, je 10 fl.

Staatsmedaillen erhielten: Carl Haupt in Straußenegg, Oscar Baron Warsberg in Puckenstein (silberne Staatsmedaille für Mutterstuten). — Carl Haupt (Anerkennungsmedaille.) Curt Graf Spiegel in Bežigrad, Carl Haupt (Anerkennungsdiplom) für Kohlen.

**Sachseufeld**, 31. August. (Orig.-Corr.) Der heftige Sturm vom 28. d. Nachmittags hat durch Umwerfen vieler Hopfenstangen, Abreißen von Hopfenzweigen und Hopfen sehr viel Schaden angerichtet, zumal der abgerissene Hopfen sehr schnell braun und misfarbig wird; auch der an den Stangen befindliche Hopfen hat durch den Windschlag und die Reibung an seiner schönen lichtgrünen Farbe viel eingebüßt. Eine Partie Samthaler-Spähopfen wurde pr. 50 Kilo zu fl. 75.— verkauft.

(Die österr.-ung. Bank) geht daran neue Filialen zu errichten, und darunter eine solche in Marburg; wir können nur wünschen, daß sich dies bewahrheitet; Marburg nimmt nicht nur an Bevölkerungszahl, sondern auch an Handel und Wohlstand zu, und Eilli und Pettau hätten wahrlich keinen Schaden, wenn dort eine Bankfiliale bestehen würde, die sicher auch den anderen Städten und Orten des Unterlandes zu Nutzen käme.

(Weizen-Ernte in Oesterreich-Ungarn.) Weizen ergibt eine Ernte unter Mittel. Ungarn bebaut 2,600,000 Hektar mit dieser Frucht. — Die fruchtbarsten Gebiete des Staates, der Theißgegend u. s. f. zeigen bedeutende Ausfälle die man in Summe auf 2 Millionen Hektoliter taxirt. In Eisleithanien sind die Ergebnisse besser. Die Anbau-Fläche beträgt ungefähr 1 Million Hektar für Weizen. Ausfälle zeigten die Kronländer Krain, die Bukovina und ein Theil von Mähren mit circa 150 000 Hektoliter, dagegen ergaben die andern Provinzen einen Ueberschuß von 1¼ Millionen Hektoliter.

(Erhöhung der Bierpreise in Wien.) Die sämmtlichen Brauereien Wiens und Umgebung zeigten gestern den Gastwirthen einfach durch Zusendung eines Preistarifes an, daß der Hektoliter Bier von 1. September an um 2 fl. erhöht werde. Es hat eine Verabredung der Brauer in dieser Richtung stattgefunden, deren Resultat die Steigerung des Bierpreises war. Die Maßregel rief im Publicum große Erbitterung hervor. Wenn sich die Wirthe entschließen könnten, nur Biere aus den Provinzen zu beziehen, so würden, meint die „Presse“, sie das Publikum gewiß unterstützen. Nur so könnte der Brauerring in Wien gesprengt werden.

sichtes wie im Fluge aufzufangen, worauf sich das dicke Gitter wieder schloß.

Jenes schöne Kind war nun verschwunden, was jedoch das schlimme bei der Sache, sie hatte, ohne es nur zu ahnen, das Herz des armen Schlachters mit sich genommen.

Tchou war verliebt.

Nach einigen Minuten vergeblichen Wartens trat er in seinen Laden.

Die Kunden durften ihn an diesem Tag nach Herzenslust hänseln und „rothe Spinne“ nennen er gab nicht acht darauf, ja er hörte es nicht.

Als der Abend gekommen, schloß er, ohne sich etwa um Nachzügler zu kümmern, von allen Verkäufern zuerst seinen Laden. Schnell kleidete er sich um, worauf er sich in großen Schritten zum nahen Flußufer auf eine einsame Promenade begab.

#### Sechstes Capitel.

##### Die leichtfertige Me-koui.

Am folgenden Morgen öffnete der Schlachter in der Goldschlaggerstraße, wie gewöhnlich, mit Sonnenaufgang seinen Laden und bemühte sich, seine Kunden mit gewohnter Zuverlässigkeit zu bedienen, doch kam es vor, daß einige von ihnen genöthigt, zwei Mal dasselbe zu verlangen, was seit Köhinnen-Gedenken sich in Foun-Si nicht ereignet hatte.

(Markt-Durchschnittspreise) vom Monate August 1881 in Eilli: per Hectoliter Weizen fl. 10.40, Korn fl. 7.50, Gerste fl. 6.50, Hafer fl. 3.75, Kukuruz fl. 6.18, Hirse fl. 7.16, Haideu fl. 6.42, Erdäpfel fl. 2.95, per 100 Kilogramm Heu fl. 2.10, Kornlagerstroh fl. 2.—, Weizenlagerstroh fl. 1.45, Streustroh fl. —.90 Fleischpreise pro Juli 1881. 1 Kilogramm Rindfleisch ohne Zuwage 52 kr., Kalbfleisch 56 kr., Schweinefleisch 56 kr., Schöpfensfleisch 40 kr.

## Buntcs.

(Von der Schulbank.) Lehrer: Ihr könnt Euch übrigens gleichzeitig merken, daß es gewisse Unterschiede bezüglich der Form gibt, in welcher man Jemandem beim Niesen seine Höflichkeit erweist. Abgesehen von der vornehmen Gesellschaft, in der man überhaupt keine Notiz davon nimmt, sagt man also zu einem höher gestellten, dem man Achtung schuldig ist: „Zur Genesung!“ Im Familienverkehre oder in Gesellschaft gleichgestellter ist wohl ein „Prosit!“ am Plage und Leuten gegenüber, die unter uns stehen, denen wir keine besondere Aufmerksamkeit schuldig sind, genügt ein schlichtes „Gef Gott!“ Habt Ihr Euch das gemerkt? — Schüler (einstimmig): Ja. — Lehrer: Also weiter . . . (er niest) Hapsie! — Schüler (einstimmig): Gef Gott, Herr Lehrer!

(Deutscher Humor.) Anlässlich des Sängersfestes in Wiesbaden bekommt man die verschiedensten Verslein, mit denen die Häuser geziert sind, zu lesen. Außerordentlich gelungen ist wohl jenes, welches sich an einer sehr bekannten Restauration, dessen Eigenthümer Christmann heißt, befindet. Es lautet:

„Ob Jude oder Christ, man sei,  
Das ist bei Christmann einerlei;  
Es macht sein Neroberger-Wein  
Euch „selig“ ohne „getauft“ zu sein.“

## Verzeichniß

der im Monate August in Eilli getauften Kinder.

Bevec Maria. Kikel Gustavine. Tratnit Anna. Wilhelmine. Polak Maria Elisabetha. Oblak Bartholomäus. Hoißbauer Charlotte Caroline Franziska. Schönhaber Otto. Klabuvar Jda Sofia. Westemeier Susanna. Jofesa Maria. Glevič Maria. Remec Maria. Amersek Bartholomäus. Travalat Franz. Weber Bernard. Pegg Maria. Luz Maria. Pregl Ludwig. Karelš Kofalia. Rumpold Hermine. Jaričnit Bartlma. Leggart Gustav. Jekovšek Ludovita. Wels Maria Kofalia. Skamba August. Regul Maria.

## Verstorbene im Monate August.

Leitichert Emilie, Ingenieursgattin, 26 J., Tuberkulose; Neubauer Adolf, Magdkind, 2¼ M., Lebensschwäche; Schaffer, Leopoldine, Private, 79 J., Altersschwäche; Drobinc Maria, Wirtsgattin, 52 J., Blutzersetzung; Obersti Emilie, Köchinskind, 9 M., Blattern; Janič Maria, Bäckermeisterstochter 1¼ J., Bronchitis; Weinhart Hedwig, Steuerbeamtenstochter, 2 J., Blattern; Pregl Ludwig, Köchinskind, 4 J., Lebensschwäche; Smarčan Emilie, Bäckerskind, 3 J., Auszehrung; Matec

Tchou, obgleich seinem Geschäft in gewohnter Weise vorstehend, war augenscheinlich abwesend und zerstreut. Häufig trat er in die Thüre seines Ladens, von wo aus er einen verstohlenen Blick, nicht etwa auf das vergitterte Fenster, sondern auf die Thüre des gegenüberliegenden Hauses richtete.

Man hätte glauben mögen, er warte auf Jemand, der herauskommen werde.

Der Grund hiezu war der: die rothe Spinne hatte Erkundigungen eingezogen und begann ihr Netz zu spinnen.

Er hatte erfahren, daß die junge Nachbarin Siou-Siou heiße und daß sie mit ihrer Mutter als deren einziges, angebetetes Kind, ganz allein das Haus bewohne. Daß Tchou dieses Alles nicht schon zuvor gewußt, kam daher, weil Siou-Siou's Vater vor mehreren Jahren gestorben und da es in China nicht Sitte, daß Damen von Stände ihr Haus verlassen, so hatte er niemals Gelegenheit, von ihr nur zu hören. Mehr noch wußte er außerdem: daß eine junge Person, die oft seinen Laden besuchte, in dem Hause im Dienste stand. Letztere erwartete er indem er hoffte, dieselbe um jeden Preis für sich zu gewinnen.

Tchou bildete sich unglücklicher Weise ein, Siou-Siou habe ihn bemerkt. Glaubte er doch in seiner grotesken Eitelkeit sogar, der kleine Zufall

Sofia, Verführerskind, 4 M., Darmkatarrh; Regul Maria, Inwohnerinskind, 1 St., Lebensschwäche. Klenovšek Maria, Inwohnerin, 73 J., Altersschwäche.

## Im Giselaspitale:

Arich Franz, Bergknappe, 25 J., Tuberkulose; Urtl Elisabeth, Wäscherin, 60 J., Tuberkulose; Pregora Apollonia, Tischlerstochter, 40 J.; Lungenlähmung; Bunkerel Michael, Tagelöhner, 59 J., Wassersucht; Pavlin Maria, Tagelöhnerstochter, 4 J., Scharlach.

## Eingeendet.

### Verehrliche Rebaetion!

In der Beilage zu der mir durch Güte zugekommenen Nummer 69 der „Eilli Zeitung“ fand ich eine auf meinen 70. Geburtstag bezügliche Notiz, die ich wesentlich berichtigen muß; sie könnte nämlich die Leser zu der Annahme verleiten, daß ich die Zusendung eines slovenischen Gratulationstelegramms aus Eilli übel genommen und als eine Rücksichtslosigkeit bezeichnet hätte; das ist im Ganzen eine irrige Supposition; wahr ist nur, daß es mich einen deutschen Publizisten von einigem Rufe nicht gerade angenehm berührte, bei festlicher Gelegenheit in einer mir fremden Sprache beglückwünscht zu werden, so daß ich den gütigen Inhalt des Telegrammes nicht sofort erkennen konnte. Ich mußte nur wieder bedauern, keiner slavischen Sprache mächtig zu sein, während diese Kenntniß in unserem Völkerrreiche zu jeder practisch ersprießlichen politischen Thätigkeit, wenn nicht absolut nothwendig, so doch zweckdienlich ist. Zum Verständniß des Telegrammes habe ich allerdings die Hilfe eines politischen Freundes gesucht, aber nur mit der Bitte, mir das slovenische Telegramm zu verdeutschen. Dies hat mir dann ein notabler Russe geleistet, und ist dieselbe deutsche Uebersetzung der slovenischen Zuschrift später von einem in der deutschen Journalistik thätigen Polen approbirt worden. Indem ich um Veröffentlichung dieser meiner Erklärung ersuche, danke ich den geehrten slovenischen Freunden herzlich für ihren Glückwunsch und bin und bleibe hochachtungsvoll ein aufrichtiger Freund der slovenischen Nationalität.

Franz Schufetta.

Währing bei Wien, den 31. August.

## Course der Wiener Börse vom 3. September 1881.

Goldrente . . . . .	93.80
Einheitliche Staatsschuld in Noten . . . . .	76.80
„ „ in Silber . . . . .	77.60
1860er Staats-Anlehenslose . . . . .	131.50
Banctactien . . . . .	8.34
Creditactien . . . . .	349.75
London . . . . .	118.05
Rapoleon d'or . . . . .	9.39½
1. 1. Münzducaten . . . . .	5.59
100 Reichsmark . . . . .	57.55

mit dem Wassertropfen sei eine Provocation von Seiten des jungen Mädchens gewesen, und redete er sich darauf ein, daß er ihr schon ohne Zögern seine Liebeserklärung machen dürfe.

Während der Nacht hatte er den glühendsten Liebesbrief, wie ihm solchen seine erste Schwärmerci auf dem Abendspaziergange eingegeben, auf rosa Papier gebracht, und wünschte er nichts dringender, als denselben auf sicherem Wege an die richtige Adresse zu befördern.

Vielleicht schon zum zehnten Male war Tchou auf die Schwelle seines Ladens hinausgetreten, endlich bemerkte der ungeduldige Harrende wie sich die Thüre des Hauses öffnete und das so sehnlichst erwünschte Mädchen erschien. Es war eine Person von ungefähr achtzehn bis zwanzig Jahren; lebhaft und munter, wie es in China alle Mädchen des Volkes sind, denn die Sitte große Freiheit läßt, während die übrige Gesellschaft sich in die engsten Fesseln einer oft nahezu albernem Etiquette eingelegt hat.

Tchou trat auf die Straße, winkte Me-koui und nöthigte sie mit aller ihm zu Gebote stehenden Liebeshörigkeit, ihren Einkauf sofort bei ihm zu machen, worauf ihm dieselbe ohne Arg bis in den Hintergrund des Ladens folgte.

— Höre, sagte er jetzt, als er sich hier mit ihr allein befand, Du bist im Dienste der Frau Siou?

(Fortsetzung folgt.)



## Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Theilnahme während der Krankheit, sowie für die grosse Theiligung an dem Leichenbegängnisse unseres unvergesslichen Sohnes

## August Friedrich

sprechen wir allen Freunden und Bekannten, der löblichen Cillier und Tüfflerer freiwilligen Feuerwehr, ebenso auch den edlen Kranzspendern unseren tiefgefühltesten Dank aus.

Die trauernden Eltern.

Markt Tüffler, am 1. September 1881.

Wiener

Versicherungs-Gesellschaft  
in Wien.

Gewährleistungs-Fonde:

Gulden 4,500.000 öst. Währ.

Die „Wiener Versicherungs-Gesellschaft“

versichert

356—12

gratis im ersten Jahre

auf die Dauer von 6 Jahren.

Bohnhäuser und landwirtschaftliche Gebäude; es beginnt somit die Prämienzahlung bei derartigen Versicherungen erst im zweiten Jahre, in 5 Jahresraten eingetheilt.

Die General-Agentenschaft in Graz:

G. Micori, Herrengasse 10.

**Bahnschmerzen** jeder Art werden, selbst wenn die Zähne hohl und angedockt sind, augenblicklich durch den berühmten **Indischen Extract** beseitigt. Derselbe sollte seiner Vortrefflichkeit halber in keiner Familie fehlen; kostet in Flacons à 35 und 70 kr. im Alleindepot für Cilli bei Apotheker Kupferschmied (Apothek „zu Maria Hilfs“).

## Princessen-Wasser

von August Renard in Paris.

Dieses rühmlichst bekannte Waschwasser gibt der Haut ihre jugendliche Frische wieder, macht Gesicht, Hals und Hände blendend weiss, weich und zart, wirkt kühlend und erfrischend wie kein anderes Mittel; entfernt alle Hautausschläge, Sommersprossen u. Falten u. erhält den Teint u. eine zarte Haut bis in's späte Alter. Per Flasche sammt Gebrauchsanweisung à 84 kr. ö. W.

## Princessen-Seife.

Diese durch ihre Milde, selbst für die zarteste Haut wohlthätig wirkende Seife per Stück nebst Gebrauchsanweisung 35 kr. österr. Währ.

Die beiden durch ihre Solidität so beliebt gewordenen Präparate sind allein echt zu haben bei

A. Baumbach's Erben, Apotheke,  
CILLI.

**Nach Hilfe Suchend**, durchfliegt mancher Kranke die Zeitungen, sich fragend, welcher der vielen Heilmittel-Annoncen man vertrauen? Diese oder jene Anzeige imponirt durch ihre Grösse; er wählt und wohl in den meisten Fällen gerade das — Unrichtige! Wer solche Enttäuschungen vermeiden und sein Geld nicht unnütz ausgeben will, dem rathen wir, sich von Karl Goriszek, k. k. Universitäts-Buchbdlg., Wien, I. Stefansplatz 6 die Broschüre „Krankenfreund“ kommen zu lassen, denn in diesem Schriftchen werden die bewährtesten Heilmittel ausführlich und sachgemäß besprochen, so dass jeder Kranke in aller Ruhe prüfen und das Beste für sich auswählen kann. Die obige, bereits in 450. Auflage erschienene Broschüre wird gratis und franco versandt, es entstehen also dem Besizer weiter keine Kosten, als 2 kr. für seine Postarten.

# Heilbericht über Wiedererlangung der Lebenskraft.

(Selbstausgesprochene Worte eines Genesenen.)

## Lungen-

und

464—4

## Magenleiden geheilt.

An den k. k. Hoflieferanten der meisten Souveräne Europas, Herrn Johann Hoff, k. k. Rath, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, Ritter hoher preussischer und deutscher Orden, Wien, Fabrik: Grabenhof 2, Fabriks-Niederlage: I., Graben, Bräunerstrasse 8.

## Amtlicher Heilbericht.

K. I. prip. Central-Comité zc. Flensburg: Das Joh. Hoff'sche Malzextract-Gesundheitsbier hat sich als ein ganz vorzügliches Kräftigungsmittel gezeigt. Major Wittge.

Ein dreissigjähriger Husten plagte mich derart, dass ich zuletzt, nachdem ich 72 Jahre alt geworden, kaum noch zu athmen vermochte. Ich hatte bereits alle Lebenshoffnung aufgegeben, zumal ich mich nicht mehr von der Stelle bewegen konnte. Ein Freund von mir, der früher ähnlich litt wie ich, hatte sich durch Johann Hoff'sches Malzextract-Gesundheitsbier glücklich curirt und rieth mir dieses Heilfabrikat ebenfalls zu gebrauchen. Es war ein Glück für mich, dass ich ihm folgte. Ein wahres Wunder ist mit mir vorgegangen, denn nach Verbrauch von 21 Flaschen hat mich der Husten zu meiner freudigsten Ueberraschung ganz verlassen und ausserdem ist auch meine Kraft wieder zurückgekehrt und ich kann jetzt unbeschwert den weitesten Weg machen. Es ist mein Wunsch, dass dieses Ereignis öffentlich bekannt gemacht werde, damit Jeder, der so leidet, wie ich gelitten habe, erfahre, wo er seinen schweren Leiden ein schnelles Ziel setzen könne.

Bitte um Zusendung von 28 Flaschen Malzbier, 5 Kilo Malz-Chocolade und 10 Beutel Bonbons.

Berlin, Roblackstrasse 7.

Mathäus Bischoff.

Hauptdepot: J. Kupferschmied, Apotheker, Baumbach, Apotheker.

## Oeffentlicher Dank.

Seit mehreren Jahren hatte ich Magen- und Leberleiden, welches immer schlimmer wurde und sich in letzterer Zeit so steigerte, dass die Magengegend anschwell und bei der leisesten Berührung schrecklich schmerzte auch hatte sich mein Appetit ganz verloren. Gegen diese schweren Leiden gebrauchte ich das

## „Breslauer Universum“

und muss es dankbar anerkennen, dass mir dieses Mittel geholfen hat. Schon während des Gebrauches der ersten Flasche spürte ich bedeutende Erleichterung und bin nun nach Gebrauch der zweiten Flasche von meinem Uebel befreit und ganz gesund. Auch meine 11jährige Tochter, welche gleichfalls an gänzlicher Appetitlosigkeit, Mattigkeit der Glieder, ausserdem noch an einem Flecken-Ausschlag litt und mit mir von dem Universum gebrauchte, bekam durch den Gebrauch wieder gesunden Appetit und ihre frühere Munterkeit, der Ausschlag verlor sich, so dass wir Beide nun durch das Breslauer Universum unsere Gesundheit wieder erhalten haben.

Gefertigter fühlt sich daher verpflichtet, dem Herrn Oscar Silberstein in Breslau für dieses treffliche Mittel seinen wärmsten Dank hiemit auszu-drücken und allen ähnlich Leidenden das heilsame Breslauer Universum bestens anzuempfehlen.

Andreas Wührer in Ternberg.

**Anmerkung.** Langwierige, veraltete, tief im Organismus eingewurzelte Krankheiten aller Art, insbesondere Gicht und Rheumatismus, Lähmungen, Brust-, Lungen- und Magenleiden, Hämorrhoiden, Knochenfrass, Flechten und sonstige Hautausschläge, Frauenkrankheiten u. s. w., bei welchen bisher jede Behandlung ohne Erfolg geblieben ist, werden durch den Gebrauch des Blut- und Säftereinigungsmittels **BRESLAUER UNIVERSUM** für immer beseitigt.

Das Breslauer Universum ist per Flasche zu 2 fl., zum Gebrauche auf 6 Wochen ausreichend, zu haben: in Cilli bei J. Kupferschmid, Apotheker, in Gonobitz bei Jos. Pospischil, Apotheker.



## Hôtel Elephant.

Heute Sonntag den 4. September

### CONCERT

des beliebten Wiener Gesangskomikers

**E. Heller**

gewesenes Mitglied der bestrenommierten Opernsängergesellschaft **Mitteregger**, sammt Gesellschaft, unter Leitung **Walter**.

Anfang halb 8 Uhr.

Entrée 20 kr.

## Hotel Elephant.

Dienstag den 6. September

### Concert-Soirée

veranstaltet

461—1

**Antonio Cortuso**

Flöten-Solist

unter freundlicher Mitwirkung eines Septetts der **Cillier Musikvereins-Capelle**.

Anfang 8 Uhr.

Eintritt frei.

Täglich frische

**Frankfurter**

sowie alle Gattungen

**Selchwaaren**

sind zu haben bei

**Franz Möch in Cilli**

Hauptplatz Nr. 105.

Eine an der nördlichen Reichsstrasse nächst Cilli befindliche, nach allen Seiten hin freiliegende, die schönste Aussicht gewährende, grössere u. trockenere

## Bauparzelle

— 42 Klafter Strassenfront, 18—24 Klafter breit, wird ganz oder theilweise verkauft. Adresse in der Administration. 460—1

## Wohnung

im Kamay'schen Hause, bestehend aus 2 Zimmern, Kabinet, ist mit oder ohne Möbel sogleich zu vermieten. Näheres bei **F. Kapus**.

## Eine schöne Wohnung,

mit oder ohne Möbeln, im 1. Stocke. Anzufragen: **Café Kruschitz**. 459—3

## Eine grosse Wohnung,

Hauptplatz 101, der ganze 2. Stock allein; 3 grosse und 2 mittlere Zimmer sammt Allem, auch Gartenantheil um 350 fl. jährlich vom 1. October 1881 an zu vermieten. Anfrage: **Wolf**. 346—

## Eine Wohnung,

bestehend aus 3 Zimmern, 1 Kabinet und Küche im 1. Stocke, nebst Benützung eines Gartens ist am 1. September zu beziehen. Anfrage bei **F. Pacchiaffo**, Hauptplatz Nr. 103.

Im Gasthausgarten zur „goldenen Krone“ wurde vor längerer Zeit ein

## Sommer-Ueberzieher

vergessen oder zurückgelassen. Der Eigenthümer wolle denselben abholen. 436—1

Wegen Abreise, werden gebrauchte, aber gut erhaltene

## Möbel

billig verkauft. Auskunft in der Expedition. 462—3

Die Advocatur-Kanzlei des

**Dr. Eduard Glantschnigg**

ist in der

**Bahnhofgasse**

im Hause des Herrn **L. Wambrechtsamer**, im 1. Stock, Hofseite.

## Zu verkaufen

sind sogleich 2 schwere Zugpferde sammt Geschirr und 3 schwere Wagen. Anfrage in der Expedition dieses Blattes. 455—5

## Local-Veränderung.

Endesgefertigter beehrt sich hiemit anzuzeigen, dass er sein Geschäft Grazergasse Nr. 85 in das Haus Nr. 4, neben der Grazer Mauth vom 1. Septemb. d. J. an, verlegt hat; und bittet die geehrten Kunden um ihren fortdauernden gütigen Zuspruch bei billigster und reellster Bedienung.

450—2

**Josef Hočevár.**

Herrenkleidermacher.

## Dachziegel,

gut gebrannt, bester Qualität, sowie auch Hohl-, Marer- und Pflasterziegel, empfiehlt zur geneigten Abnahme

Ergebenst

**Gustav Gollitsch,**  
Ziegelei-Besitzer, Cilli.

Zahnärztliche Operationsanstalt

und

**zahntechnisches Atelier**

**CILLI.**

vis-à-vis dem Bahnhofe, Café Hausbaum.

**Zahnplomben** in Gold, Amalgam, Cement etc. **Zahnoperationen** schmerzlos mit Narkose oder Localanästhesie.

**Künstliche Zahnstücke** werden je nach ihrer Grösse in wenigen Stunden, ganze **Gebisse** in 1—2 Tagen schmerzlos eingesetzt. 453—

Die ungarisch-französische

## Versicherungs-Actien-Gesellschaft

(Franco-Hongroise)

Actiencapital von 8 Millionen Gulden in Gold

versichert:

1. gegen Feuer-, Blitz-, Dampf- und Gas-Explosions-Schäden;
2. gegen Chromage, d. h. Schäden durch Arbeitseinstellung oder Entgang des Einkommens in Folge Brandes oder Explosion;
3. gegen Bruch von Spiegelglas;
4. gegen Transportschäden zu Wasser und zu Land;
5. auf Valoren, d. i. Sendungen von Werth-Papieren aller Art und Baargeld per Post zu Land und zu Wasser;
6. auf das Leben des Menschen, auf Capitalien mit und ohne anticipativer Zahlung der versicherten Summe auf Renten, Pensionen und Ausstattungen.

Das bedeutende Actien-Capital gewährt den Versicherten vollständige Garantie. Vorkommende Schäden werden prompt, coulant abgewickelt und ausbezahlt, ebenso werden den P. T. Versicherungsuchenden die weitgehendsten Begünstigungen eingeräumt. Versicherungs-Anträge werden entgegen genommen und alle gewünschten Aufklärungen ertheilt sowohl bei der gefertigten General-Agentenschaft, als auch bei den Agentenschaften in allen Orten des Landes.

Reservefond 1 Million Francs.

Die Gesellschaft anerkennt im Sinne der Police-Bedingungen für alle in Cisleithanien übernommenen Versicherungen das Forum der k. k. ordentlichen Gerichte des Ortes, wo die Police, beziehungsweise der Erneuerungschein ausgestellt worden ist.

Die General-Agentenschaft für Steiermark, Kärnten und Krain in Graz, Radetzkystrasse 8  
**Jacob Syz m/p.**

Die Hauptagentenschaft für Cilli & Umgebung befindet sich bei Herrn **Gustav Gollitsch**, Hauptplatz in Cilli. 272—6

## A. Vidal & Comp.

k. k. priv. Kaffee-Surrogat-Fabrik

Niederdorf (Tirol)

Ravensburg (Württemberg)

empfehlen ausser den bisher erzeugten bestrenommierten

373—20

**FEIGEN-KAFFEE**

nun auch ganz reinen, echten

**CICHORIEN-KAFFEE,**

in Packeten oder Cartons in allen-Specerei- und Delicatessen-Handlungen zu haben.

Die überraschend günstige Aufnahme unseres neuesten Erzeugnisses beweist, dass es gelungen ist, dem vielseitig ausgesprochenen Wunsche nach einem ebenso guten als billigen Kaffee-Surrogate vollständig zu entsprechen und bitten wir stets ausdrücklich **Vidal's Feigenkaffee** o. **Vidal's Cichorienkaffee** zu verlangen und auf unsere Unterschrift oder Schutzmarke zu achten.

Verantwortlicher Redacteur **Max Besozzi.**

Druck und Verlag von **Johann Rakusch** in Cilli.

## Voranzeige.

Die erste österr.

## Damen-Capelle

aus Wien

wird dieser Tage in Cilli eintreffen und im Gartensalon des Hôtels „goldenen Löwen“ concertiren.  
Näheres durch die Anschlagzettel.

**Bergmann's**

## Sommersprossen-Seife

zur vollständigen Entfernung der Sommersprossen, empf. à Stück 45 kr. **Apotheke Baumbach's Erben.** 147

## Koststudenten

werden aufgenommen. Auch steht ein Clavier zur Verfügung. Näheres Expedition. 382—

Wein- u. Obstpressen

(Keltern)

ganz neues System, ohne Rundgang, erfordern wenig Raum zur Aufstellung, pressen in doppelter Geschwindigkeit als frühere Keltern, sind leicht zu handhaben, solid und dauerhaft gebaut. Preise von ö. W. fl. 75.— an ab Wien. Zeichnungen und Beschreibungen, sowie Hunderte von Anerkennungsschreiben auf Wunsch franco und gratis. 396—12

**Traubenmühlen**, neuester Construction.

**PH. MAYFARTH & Co.**, in Wien II., Praterstrasse 66  
Fabrik in Frankfurt a. M.

## Blauen Dünger-Feldgyps

in grossen und kleinen Partien, zum niedrigsten Preise verkauft  
284—4 **F. Kapus** in Cilli.